



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

CVI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

geistert, die wir bey dem Nachdenken und der ruhigen Ausführung der Rede weniger zu finden im Stande sind. Endlich, liebster Freund, müssen Sie auch wissen, daß ich Ihnen oft den Vorwurf gemacht habe, daß Ihre Reden, wie Ihre Gedichte, zu viel Mühe und Kunst verrathen; und in so weit können Ihre sorgfältigst niedergeschriebenen und treu nach dem Concepte gehaltenen Predigten oft weniger Wirkung thun. Nicht, als ob es nicht sicherer, nicht die Regel und Pflicht des Redners wäre, seinen gutgedachten Entwurf vollkommen auszuarbeiten, sondern weil Mühe und ängstliche Sorgfalt, insonderheit in Ansehung der Wahl des Ausdrucks, oft eine gewisse Dunkelheit in unsre Reden bringen, und dem Verstande der Zuhörer zu viele und schwere Arbeit auflegen. Leben Sie wohl, und führen Sie Ihr Amt zur Ehre Gottes und zur Wohlfarth Ihrer Zuhörer, mit allem Eifer und aller Treue, die Ihnen möglich ist: so wird Gott diese Treue und diesen Eifer auch vorzüglich segnen, und Ihre Belohnung groß seyn lassen. Ich bin

1764.

G.

CVI.

Lieber Herr L**.

Wenn Ihnen meine Lieder den Dienst geleistet, den Sie ihnen zuschreiben: so habe ich große Ursache, Gott dafür zu preisen. Gehen Sie, aller

ler Schwierigkeit ungeachtet, standhaft auf dem Wege der Religion fort. Sie werden finden, daß er der einzige Weg ist, der zur wahren Zufriedenheit im Leben und Tode führet; daß es einerley ist, die Pflicht des Christen und sein eignes Glück behaupten. Gott selbst (er hat es verheißen) wird Sie stärken, und Sie zum tugendhaften, nützlichen und glücklichen Manne erwachsen lassen. Kommen Sie vielleicht einmal nach Leipzig, so bitte ich, daß Sie mich besuchen, damit ich Sie persönlich kennen lerne, und Sie mündlich aller meiner Hochachtung und Liebe versichern könne, so wie ich jetzt schriftlich thue.

1764.

G.

CVII.

Mademoiselle,

Es ist ein großer Lobspruch für mich, daß Sie meine Schriften mit so vielem Vergnügen lesen. Möchten Sie Ihnen doch eben so viel Nutzen bringen! Beunruhigen Sie sich indessen nicht, daß Ihnen Ihre häuslichen Verrichtungen so wenig Zeit zum Lesen erlauben. Die wahre Weisheit besteht nicht in vielem Lesen des Guten, sondern in vielen Thun, und eine Person Ihres Geschlechts, die mit ihren häuslichen Pflichten beschäftigt, täglich auch nur Eine Stunde zur Bildung ihres Verstandes und Herzens liest, liest mehr, als